

Sie lagen in erster Linie bei den Genossenschaftsbauern selbst. Es gab in dieser LPG keine Arbeitsnormen. Acht Stunden Arbeit galten als eine Arbeitseinheit. Die Menge und die Qualität spielten überhaupt keine Rolle. Daraus entwickelte sich dann ihr Entschluß: Wir arbeiten nur acht Stunden. Das wirkte sich so aus: War einmal dringende Arbeit in den Nachtstunden oder an Feiertagen notwendig, fand sich kaum jemand, der sie übernahm.

Dazu kam noch, die Genossenschaftsbauern hatten einen Vorsitzenden gewählt, der sich später als unfähig für diese Funktion erwies. Bei ihm gab es keine kollektive Arbeit, jede Kritik wurde unterdrückt. Über alle wirtschaftlichen Maßnahmen entschied er selbstherrlich. Unter anderem kaufte er 300 Läufer-schweine, obwohl für sie kein Futter vorhanden war. In acht Mitgliederversammlungen faßte man wohl Beschlüsse, aber ob sie durchgeführt wurden, darüber wußte keiner Bescheid. Die Revisionskommission stand auf dem Papier. Der Buchhalter wechselte oft. Lange Zeit war nur eine Hilfskraft da. So entstand durch mangelhafte Arbeit allein in der Viehwirtschaft ein Verlust von 63 300 DM.

Die Kreisleitung Naumburg und die Funktionäre der MTS Herrngosserstedt halfen den Mitgliedern der LPG Marienthal sehr wenig. Aber nicht nur in dieser LPG, sondern auch in den anderen wurde die Entwicklung dem Selbstlauf überlassen, und die Kreisleitung Naumburg duldete es.

Für die Ausarbeitung von Normen, die richtige Arbeitsorganisation und für die Aufstellung des Produktions- und des Finanzplanes sind außer den Genossenschaftsbauern selbst die Agronomen der MTS verantwortlich. Aber in der MTS Herrngosserstedt wechselten mehrmals die Agronomen, und keiner half der LPG. Die Politabteilung registrierte zwar die Fehler *in* der Arbeit der Genossenschaft, half aber den Bauern nicht, sie zu beseitigen.

Der Sekretär der Parteiorganisation der LPG war politisch schwach. Die politischen Funktionäre der MTS diskutierten nicht gründlich mit den Mitgliedern der Parteiorganisation darüber und entwickelten keine Kritik und Selbstkritik. Sie kamen zur Schlußfolgerung: Dieser Genosse darf nicht mehr Parteisekretär und auch nicht mehr Mitglied der LPG bleiben.

Es nützt uns aber nichts, Fehler und Mißstände nur aufzudecken, unsere Aufgabe ist es, sie aus der Welt zu schaffen, und dafür hätte die Kreisleitung sorgen müssen. Das war aber nicht zu spüren, sie sah nicht, daß zur Festigung jeder Genossenschaft in erster Linie eine gut arbeitende Parteiorganisation notwendig ist. Noch heute gibt es in den 41 LPG des Kreises Naumburg erst 24 Parteiorganisationen. Eine Aufgabe der Kreisleitung sollte deshalb sein, gute Parteiorganisationen zu bilden.

### **Der neue Vorsitzende nahm den Kampf auf**

Kollege Wonneberger, der neue Vorsitzende der LPG Marienthal, vertrat energisch die Meinung, die Genossenschaft darf das Jahr 1955 nicht mit neuen Schulden anfangen. Die wirtschaftliche Lage erlaubt es, wenn die Bauern gut und verantwortungsbewußt arbeiten, zu Wohlstand zu kommen. Und zwar ohne Schulden. Wie das den Genossenschaftsbauern sagen? Er stand allein da! Die Genossen Bung und Poblentz vom Referat LPG im Rat des Kreises fürchteten: Sagt man den Bauern, daß die Gelder nicht ausgezahlt werden, fällt die Genossenschaft auseinander. Genosse Römer von der Kreisleitung teilte die Meinung der Staatsfunktionäre, weil er die LPG viel zuwenig kannte. Er glaubte, die Genossenschaftsbauern seien für eine solche folgenschwere Diskussion ungenügend vor-